

die Früchte eiförmig, länglich, nach oben schmaler, seitwärts etwas zusammengedrückt; die Griffe erreichen kaum die halbe Länge der Frucht. Die Samen sind als urintreibendes Mittel officinell und werden in den Apotheken unter der Benennung „*Foeniculum aquaticum*“ verwendet. Gleichermassen sind die Wurzeln den Pferden schädlich; von den Schweinen dagegen werden sie ohne Schaden genossen; ebenso das Kraut von den Rindern und Schafen.

Der sel. Prof. Hagenbach meldet in seiner Fl. Basil., T. I. p. 281, dass diese Art vor einem halben Jahrhundert in den Umgebungen von Basel bei Michelfelden und Friedlingen vorhanden gewesen sei. Im Suppl. zu dieser Flora bemerkt er dagegen pag. 58: „locis in flora citatis nuper evanuit.“

Schliesslich bemerken wir, dass Gaudin Fl. helv. T. II. p. 359. über die *Oenanthe*-Arten interessante vergleichende Bemerkungen aufgestellt hat, die zu weiteren Untersuchungen Veranlassung geben dürften.

Botanische Notizen aus Griechenland.

Von Dr. X. Landerer.

— Die zum Rothfärben dienliche Krapp-Wurzel (*Rubia tinctoria*) wurde früher nur auf der Insel Euböa angebaut und gesammelt, jetzt wird sie jedoch auch im Phalerus bei Athen mit gutem Gelingen angepflanzt, und Tausende von Zentnern werden jährlich ausgeführt. Ausser dieser edleren Krappsorte, die unter dem Namen Risari, dem kompetenten Alisari im Handel kommt, wird seit einigen Jahren auch die wilde Krapp-Wurzel, die von *Rubia peregrina*, gesammelt und in den Handel gebracht. Sie ist viel dünner als erstere, besitzt jedoch dieselben färbenden Eigenschaften und auch von ihr werden viele Zentner jährlich in den Handel gebracht.

— Unzerstörbare, unverwesbare Pflanzenfasern „*Κλωτή ἀδάνατος*“ nennt man in Griechenland die von der Oberhaut befreite Faser einiger Pflanzen, die man ihrer Haltbarkeit wegen *Ὀδάνατα* nennt. Zu diesen gehört vor allen die *Agave americana* und auch das *Spartium junceum*, die Sparta. Man wandte diese Pflanze schon in den alten Zeiten zur Verfertigung von Seilen und Stricken an, denn der Name Spartum ist das altgriechische *Σωάρτον* Seil, Strick. In der abgehaltenen Kunstausstellung befand sich eine Stickerei, die mit den Blattfasern von *Agave americana* gemacht war, und die Aufmerksamkeit vieler Personen erregte. In Sparta erzeugen die Leute Gewebe aus der Faser von *Spartium junceum*, die man daselbst Spartopana nennt.

— *Cornus mascula* ist eine seltene Pflanze bei uns in Griechenland, dagegen findet sich derselbe häufig in Kleinasien in der Nähe von Smyrna, Brussa und Konstantinopel. Gleichwie bei uns die Himbeeren gesammelt und zum Verkaufe ausgeben werden,

so werden auch diese schönen, sehr angenehm säuerlichen Früchte auf den Strassen herumgetragen und gläserweise verkauft. Man bereitet aus denselben Syrupe; und aus diesem Syrup wohl-schmeckende und sehr erfrischende Scherbéts; ebenso Marmelade und andere wohlschmeckende Confecte. Man nennt die Früchte *Krania* und mit diesen Namen werden sie von den Händlern ausgerufen. Da die Türken nach dem Koran keinen Wein trinken dürfen, den sie durch den Gebrauch von *Jraki Weingeist* (Branntwein) zu ersetzen suchen, so bereiten sich die Leute, besonders die Landleute aus diesem *Krania* einen Branntwein, der mit *Mastix* und auch mit *Anis* versetzt, einen angenehmen Geschmack besitzt und häufig von den Orientalen und besonders der armen Menschenklasse getrunken wird.

— Die sogenannten Flaschenkürbisse werden in Griechenland sehr häufig gebaut und erlangen eine ungeweine Grösse, so dass selbe nach dem Aushöhlen des Markes den Leuten zu Schöpfgefässen dienen, und halbgesehnitten findet man solche oft an Brunnen und Quellen um damit das Wasser zu schöpfen; kleine dienen den Jägern als Pulverhorn; ganz kleine, die oft einen sehr angenehmen moschussähnlichen Geruch besitzen, werden in die Kleiderschränke eingelegt, um denselben einen Wohlgeruch zu ertheilen. Das Mark dieser Früchte, die das Volk *Kolokythen* nennt, wird von den Leuten gegessen und auch zu den verschiedensten Speisen verwendet, in Scheiben geschnitten, in Mehl gewickelt und mit Butter oder Oel in einer Pfanne gebraten. Die Patienten gebrauchen dieses Mark zu zertheilenden Kathaplasmen und schreiben denselben bei scrophulösen Geschwülsten besondere Heilkräfte zu. Der aus dem fleischigen Mark ausgepresste Saft besitzt einen sehr angenehmen säuerlichen Geschmack und soll bei Haruleiden wohlthätig sein, so wie er durstlöschende Eigenschaften besitzt. Die Wurzel der Kürbisse besitzt brechenerregende Eigenschaften und oft nehmen die Gärtner des Landes um sich erbrechen zu können, diese in Pulverform ein. In *Kalamata* ziehen die Leute in Gärten einen sehr zierlichen Kürbiss, selber ist in der Grösse eines kleinen Apfels, rothgelb und in der Mitte geht ringsherum ein Streif mit grünen schriftartigen Zügen. In Betreff der brechenerregenden Wirkung der Wurzel führt *Dioskorides* an, dass 2 Obole schwer von der Wurzel der *Pepo* von den römischen Schwelgern nach der ersten Mahlzeit eingenommen wurden, um sich zu erbrechen und den Schmaus wieder fortsetzen zu können. Der Kürbiss war, wie *Plinius* berichtet, Sinnbild leerer getäuschter Hoffnung und stellte ein eitles mit keinen wahren Tugenden geschmücktes Weib vor, weil er gross wird und wenig enthält, schnell wächst und noch schneller verdirbt.

— Dass man im Lande der Citronen und aller andern *Hesperiden-Früchte* die Wirkung dieses Saftes auf den kranken Organismus kennt, ist nicht in Zweifel zu setzen. Den stark eingekochten Citronensaft (*Syrups-Konsistenz*) verwenden die Leute als zahnschmerzstillendes Mittel bei cariösen Zähnen. Ich selbst

hatte Gelegenheit mich von der Vortrefflichkeit dieses Mittels zu überzeugen. Wird mit diesem Saft Baumwolle befeuchtet und selbe in den hohlen Zahn gebracht, so hört der Zahnschmerz auf. Auf jeden Fall ist die Citronensäure der zerstörenden Wirkung von andern Säuren, der Salpetersäure und Salzsäure, die man zu ähnlichen Zwecken verwendet, vorzuziehen. Im Peloponese und auch auf den Inseln des griechischen Archipels gebrauchen die Leute den Citronensaft gegen chronischen Rheumatismus und nehmen jeden Morgen nüchtern den Saft von 2 Citronen. Dass diese Behandlung sehr logisch ist und auf die Secretion der im Blute zurückgehaltenen Harnsäure einen Einfluss hat, ist aus physiologischen Untersuchungen bekant. Aus Athenäus ist uns bekant, dass der Saft der Citronen mit Wein gemischt gegen Schlangengift genossen wurde und das dadurch zu dieser Todesart Verurtheilte gerettet wurden. Auch jetzt noch nehmen Leute, die von verdächtigen Schlangen gebissen werden, den Citronensaft durch viele Tage in der Ueberzeugung, damit das absorbirte Schlangengift unschädlich zu machen; mithin sieht man, dass sich diese Meinung aus den ältesten hellenischen Zeiten bis auf die heutigen Griechen erhielt und noch Anwendung findet.

— Unter den verschiedenen Mitteln zur Vertreibung der Wanzen, dieser lästigen Plagegeister der Menschen im Orient, gehört auch die Meeres-Zwiebel *Skillokromidon* der Griechen und die Anwendung derselben in Form von sehr gesättigten Absuden. Werden die Fugen von hölzernen Schränken und auch eisernen Bettstätten mit dem gesättigtem Absude der frischen Meereszwiebel eingepinselt, so gehen diese Thiere zu Grunde und auch die unentwickelten Eier kommen nicht mehr zur Entwicklung. In dem hiesigen Militär-Spitale, wo dieses Mittel jährlich angewendet wird, hat es sich sehr erprobt, und da sich die Meereszwiebel in Menge an dem Meeres-Strande finden, so verursacht die Anwendung dieses Mittels keine Ausgaben.

— *Pistacia Lentiscus* in Griechenland sich findend und besonders auf der Insel Chios, liefert den bekannten Mastix, der nur aus dieser letzten Insel ausgeführt wird. Fliskari nennt man auf Chios den ausgesuchten, den schönsten Mastix, den man auch unter den Namen Siral Mastix kennt. Unter den Hunderten von Zentnern werden kaum 20—30 Okken Fliskari ausgelesen, ein Geschäft, das die Frauen auf Chios besorgen. Häufiger findet sich auf allen Inseln des Archipelagus und auch auf dem Festlande die *Pistacia Terebinthus* einer der schönsten Ziersträucher für alle Gärten und Gartenanlagen, indem derselbe auch mit Sorgfalt verpflanzt, nämlich mit dem anhängenden Erdreiche in Form eines grossen Ballens aus der Erde genommen, sehr leicht und gut ankommt und fortwächst. Aus den Beeren pressen die Leute, auf Cypem und Creta ein festes Oel; das man nach dem Namen des Strauches Schinus-Schinoladon nennt; ebenso erhält man durch Anritzen des Stammes eine ausgezeichnete Terpentinsorte *Terebenthina Chia Cyprina*, die zu einer Menge

von Heilmitteln auf dieser Insel benützt wird. Die Blätter dieses Strauches besitzen einen sehr styptischen Geschmack und werden in letzterer Zeit gesammelt, getrocknet, gemahlen und mit Nutzen zum Gerben des Leders verwendet. Unter gewissen Umständen wozu eine grosse Feuchtigkeit beizutragen scheint, bilden sich auf dieser Pflanze auch eine eigene Art von Galläpfeln, die sich von allen andern Gallen durch ihre Form unterscheiden. Ich fand sie auf Schinus in einer Wasserriese, wo auch diese Sträucher eine ungewöhnliche Grösse hatten. Diese *Gallae* gleichen eher einer Schotte als einer Galla und sind mit Tausenden von Eiern gefüllt. Auch diese Gallen, die man *Carobbe* nennt, sind sehr styptisch und könnten zu denselben Zwecken, gleich den andern Galläpfeln, benützt werden, jedoch werden sie bei uns in Griechenland nicht gesammelt. Athen, im April 1862.

Correspondenz.

Oedenburg, den 13. Juni 1862.

Wir erfreuen uns fortwährend eines anhaltend schönen Wetters, so dass die mittlere Temperatur, die ich vom 19. Mai bis zum 13. Juni beobachtete, $18\frac{1}{2}^{\circ}$ C. beträgt. Die grösste Hitze, die wir bis jetzt hatten, war heute und am 9. Juni, nämlich 26° C. Nicht minder heisse Tage waren: der 8. Juni, mit 25° C. der 6. Juni mit 24° C. der 24. Mai mit 23° C. der 15. Mai, 7., 12. Juni mit 22° C. der 3., 5. Juni mit 21° C. und der 18., 25. Mai und der 4. Juni mit 20° C. — Unter solchen günstigen Verhältnissen kann man es sich nun leicht erklären, dass die hiesigen Kornfelder durchgehends gelb sind, und wir am 11. Juni schon reife Birnen und Johannisbeeren geniessen konnten. Was die Blüthezeit der hiesigen Flora betrifft, so habe ich dieselbe in diesem Monate folgendermassen gefunden: Am 19. Mai blühte *Thlaspi perfoliatum*; am 20. Mai *Orobancha major*, *Astragalus Onobrychis*, *Medicago sativa*, *Campanula patula* und *sibirica*, ferner *Tunica Saxifraga*, *Colutea arborescens* und *Stellaria graminea*. Am 24. Mai fand ich schon die schöne *Nymphaea alba*, die hier bei der „Teichmühl“ häufig vorkommt. Am 25. Mai blühte *Potentilla recta*, *Lathyrus latifolius*, *Rosa gallica*, *Hypochoeris maculata*, *Dorycnium herbaceum*, *Chrysanthemum Parthenium* und *corymbosum*, *Agrostemma Githago*, *Saponaria Vaccaria*, *Medicago falcata*, *Papaver Rhoeas*, *Arena pubescens*, *Bromus inermis* und *Astragalus Cicer*, am 30. hingegen *Marrubium vulgare*, *Linum tenuifolium*, *Veronica latifolia* und *officinalis*. Am 1. Juni bemerkte ich im Kreisnerwald *Clematis recta*, *Orobancha cruenta*, *Stachys germanica*, *Erigeron acre*, *Cytisus capitatus*, *Vicia dumetorum*, *Trifolium alpestre*, *Geranium pusillum*, an grasarmen Hügeln *Medicago minima*, *Sedum acre*, *Carduus nutans* und *Silene Otites*, am 4. Juni *Butomus umbellatus* und *Leonurus Cardiaca*; am 7. Juni *Knautia sylvatica*, *Sp-*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1862

Band/Volume: [012](#)

Autor(en)/Author(s): Landerer X.

Artikel/Article: [Botanische Notizen aus Griechenland. 223-226](#)